

stoph Sundermann, welcher aus Halberstadt berufen worden war, und sein Amt am Sonntage Oculi 1590, in welchem Jahre Selnecker als Superintendent nach Hildesheim vocirt wurde, in Gegenwart des Kanzler Crell, des Hofprediger Salmuth von Dresden und des D. Pauli, mit einer Predigt antrat.

Als Kurfürst Christian I. am 25. September 1591 auf seinem Schlosse zu Dresden gestorben war, änderte sich plötzlich die Scene. Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, welcher bei der Minderjährigkeit Christians II. die Kur Sachsen administrierte, leitete durch die Landstände eine Untersuchung wider den Kanzler Crell ein, die sich, nach 10jähriger Haft desselben, mit dessen Hinrichtung zu Dresden am 9. October 1602 endigte. Alle Prediger, welche man des Kryptocalvinismus verdächtig hielt, verloren ihre Aemter, in welche die Vertriebenen wieder berufen und eingesetzt wurden. Auch der Superintendent D. Harder mußte seine Stellen verlassen und D. Sundermann ward sogar gefänglich eingezogen und am

20. Mai 1592 nach Cala, seinen Geburtsorte, abgeführt, wo er sich mit der Botanik beschäftigte und dadurch, ein bekanntes Kraut nach seinem Namen zu benennen, Veranlassung gab. Ehe Sundermann seine Freiheit wieder erhielt, wußte er sich anheischig machen, Zeit seines Lebens auf keine Kanzel zu kommen, oder solche „mit seinen kalvinischen Füßen“ zu beschreiten. Seine Gattin, welche bei seiner Arretur schwanger war, verfiel darüber in Wahnsinn, so, daß man sie in Ketten legen mußte, und nahm sich zuletzt selbst das Leben.

Herzog Friedrich Wilhelm rief Selnecker wieder nach Leipzig zurück, wo derselbe auch am 20. Mai 1592, jedoch sehr krank und schwach, ankam. Seine Prophezeiung, daß diese seine 6te Vocation ihn zum Bürger des Himmels machen werde, ging nur zu bald in Erfüllung. Er starb schon am 24. Mai 1592 an eben dem Tage, an welchem die Visitatoren ihre erste Zusammenkunft halten wollten, im 62sten Jahre seines Alters und ward am 26sten desselben Monats in der Thomaskirche feierlich beigesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

## Parochie Obernitzschka.

(Beschluß.)

An der hier befindlichen Parochialschule, der einzigen, in welche die Kinder aller Dörfer gehn, ist ein kirchlicher Lehrer angestellt, gegenwärtig Johann Gottfried Fleischhammer, aus dem nahen Dorfe Mühlbach gebürtig, hier seit dem Jahre 1831, mit einem Gehalt von circa 240 Thln. Er unterrichtet jetzt über 100 Kinder.

Nach Obernitzschka eingepfarrt sind die Dörfer

**Unternitzschka,**

**Delschütz und**

die **Sonnmühle**, mit dem daran befindlichen Schenkhanse.

Vor dem Jahre 1540 gehörte das Dorf Pyrna noch dazu, dagegen Delschütz und die Sonnmühle wahrscheinlich nicht, welche in eine Kirche auf der sogenannten Selnitzmark eingepfarrt gewesen. Beiläufig bemerkt, diese Mark scheint von einem, ehemals hier vorhanden gewesenem Dorfe Selnitz, ihren Namen zu haben, wovon aber außer der Ruine der Kirche, welche jetzt vulgo die wüste Kirche genannt wird, die aber wohl zu diesem Dorfe gehörte, nicht eine Spur mehr vorhanden ist. Die Besitzer dieser Mark — einer großen Feld- und Wiesenfläche, welche nach Norden zu an die Dörfer Debnitz, Remt, nach Abend zu an die Mulde gränzt. — Bewohner von Delschütz, Remt und Debnitz, führen heute noch den Namen Selnitznachbarn. Das obengenannte Dorf Pyrna wurde, als die Parochien Reichen und Obernitzschka vereinigt wurden, zu der angrenzenden Parochie Burkardsbain geschlagen, jedoch müssen heute noch einige Bauern darin dem Pfarrer in Reichen einen nicht unerheblichen Getreidezins alljährlich entrichten, wie denn auch derselbe in Pyrnaischer Flur einige Acker Holz hat. Pyrna gehört übrigens auch noch jetzt unter die Patrimonialgerichte zu Obernitzschka.

Das Dorf Unternitzschka, fast mit Obernitzschka zusammenhängend, hat auch ein Rittergut, ebenfalls dem Herrn Baron v. Lorenz gehörig, enthält 2 größere und 5 kleinere Bauergüter, außerdem 21 Häuser, deren Bewohner meistens Handwerker und Tagelöhner sind. Die Gesamtzahl der Einwohner beträgt 195.

Eine Viertelstunde davon, nach Mitternacht zu liegt Delschütz, ein sehr kleines Dorf mit 4 größern, 5 kleinern Gütern und 5 Häusern, in denen etwa 90 Einwohner sich befinden, welche unter die Patrimonialgerichte des Dorfes Mühlbach gehören. Wohl verdient hier mit bemerkt zu werden, daß die Fluren daselbst nicht selten im Frühjahr durch Ueberschwemmungen der Mulde heimgesucht werden, was dem Dorfe zuweilen Nutzen, manchmal aber auch nicht unbeträchtlichen Schaden bringt, wie denn auch, um dies nachträglich zu erwähnen, das Dorf Unternitzschka selbst dasselbe Schicksal hat, wenn

namentlich bei bedeutenden Eisfabriken das Eis sich am Tummelberge bei der Sonnmühle geschützt hat.

Zehn Minuten von Delschütz liegt die Sonnmühle, welche durch einen Teich ihr Wasser erhält. Ihr Besitzer ist zugleich Nachbar im Dorfe Delschütz und treibt nebenbei Feldbau. Daran stößt ein einziges Gebäude, das sogenannte Schenkhaus. Das Ganze zusammen gehört unter die Gerichte des Domcapitels zu Burzen.

Was nun die Kirche der Parochie Obernitzschka anlangt, so ist sie hoch auf einem Plage erbaut, von welchem aus man eine ziemlich weite Aussicht hat. Sie stößt unmittelbar an das Herrenhaus des Rittergutes, ist nicht eben groß, jedoch der Raum für die Eingepfarrten ausreichend, mit einem hübschen Thurme geziert.

Die Zeit ihrer Erbauung kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Den schriftlichen Urkunden zufolge hat sie schon vor der Reformation gestanden, aber im Laufe der Zeiten mancherlei Schicksale erfahren. Im Jahre 1674 stürzte plötzlich der Thurm sammt dem ganzen Ecore bis an die Hälfte der Kanzel ein, ohne jedoch den nahen Gebäuden des Rittergutes und Menschen Schaden zu thun. Die Glocken waren natürlich auch herabgefallen. Die Maurer schrieben die Ursache des Einsturzes den zu nahe an den Grund gemachten Gräbern zu. Im Jahre 1677 war der Kirchenbau vollendet, was das Aeußere betrifft, das Innere jedoch ward erst nach und nach hergestellt und verschönert.

Im Jahre 1704 wurde durch einen Brand, der im Dorfe ausgebrochen war und bei starkem Winde die sämtlichen Rittergutsgebäude, 6 Bauergüter, Pfarre und Schule in Asche legte, auch der Kirchturm abermals zerstört, ohne jedoch auch dieses Mal der Kirche selbst bedeutenden Schaden zuzufügen. Die 3 Glocken waren zerschmolzen und herabgefallen, wurden in Dresden neu gegossen, vor der Hand in einem, auf dem Kirchhofe erbauten Glockenbause aufgehangen, bis sie im Jahre 1745 in dem neuerbauten Thurme wieder ihren Platz einnahmen. Die Inschriften der Glocken sind folgende.

Auf der großen:

Soli Deo Gloria.

Post incendium die XVI Maji 1704  
repente exortum

haec restauratio facta

Fauctore Johanne Laemmel,

Consiliario intimo regis Poloniae,

Commissario Czariano,

Collatore Johann Georg de Minckwitz,

Capitaneo Praefecturae Grimmensis,

Pastore Johann Michael Bergmann,

Per Metallifusorem regium Dresdensem

Michael Weinholdt 1705.